Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 151. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Juli **1887.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die Entwickelung der Arbeiterversicherung.

Obgleich wir unsererseits den wirksamsten Hebel für eine fruchtbare Sozialreform einerseits in der Fabrikgesetzgebung des Staats, andererseits in dem Gewerbevereinswesen der Arbeiter selbst erkennen zu müssen glauben, so haben wir deshalb doch niemals den Werth unterschätzt, den auch die von der Gesetzgebung des Reichs eingeleitete Arbeiterversicherung beanspruchen kann. Sie will zwar nur für den kranken, schwachen oder verunglückten Arbeiter sorgen und gehört deshalb unseres Erachtens mehr in das Gebiet der Armenpflege als der sozialreformatorischen Gesetzgebung, welche sich in erster Reihe mit den Beschwerden der gesunden Arbeiter zu befassen hat, d. h. derjenigen Arbeiter, welche trotz aller Arbeitskraft und aller Arbeitslust sich nicht ein menschenwürdiges Dasein zu sichern vermögen. Allein deshalb darf der große Nutzen nicht verkannt werden, den auch die Arbeiterversicherung stiften kann, und so sind wir stets bemüht gewesen, um des Bessern willen das Gute nicht zu mißachten.

Nach zweierlei Richtung nun bahnt sich eine weitere Entwickelung der Arbeiterversicherung an. Der Kongreß, den die Berufsgenossenschaften in diesen Tagen zu Frankfurt a. M. abgehalten haben, hat die ersten Schritte gethan, um einen großen Verband dieser sozialen Gebilde herzustellen. An und für sich ist dem Versuche die möglichste Förderung zu wünschen, denn es liegt auf der Hand, daß derselbe geeignet ist, nicht nur die Unfallversicherung auf noch festere Füße zu stellen, sondern auch die Erreichung weiterer Ziele anzubahnen. Allerdings hat diese breitere und stärkere Organisation der Berufsgenossenschaften auch eine Schattenseite. Das Unfallversicherungsgesetz beruht auf dem Grundgedanken, daß jedem verunglückten Arbeiter, es sei denn, daß er absichtlich den Unfall herbeigeführt hat, eine entsprechende Entschädigung gewährt werden solle; wurde die Durchführung dieses Grundsatzes völlig gesichert, so konnte man über manche Mängel des Gesetzes hinwegsehen. Leider hat sich nun aber der Fehler, daß man in den Berufsgenossenschaften den Unternehmern den ganz überwiegenden Einfluß eingeräumt hat, dadurch gerächt, daß wiederholt — für den kurzen Bestand der ganzen Einrichtung sogar verhältnißmäßig häufig — von Genossenschaftsvorständen jener Grundsatz auf allerlei Art zu umgehen gesucht worden ist. Ein Schaden ist daraus glücklicherweise nicht entstanden, da das Reichsversicherungsamt als Beschwerdeinstanz die unzutreffenden Entscheidungen regelmäßig richtig gestellt hat; immerhin aber ist die Erscheinung bedenklich genug, und es läßt sich schwer verkennen, daß die engere Verbindung sämmtlicher Berufsgenossenschaften zunächst vielleicht zu einer Verstärkung jener bedenklichen Neigung führen kann.

Sieht man aber davon ab, so hat jene Verbindung große Vorzüge; ja sie ist geradezu unerläßlich, wenn auf der Unfallversicherung, wie der Staatssekretär v. Boetticher in Frankfurt a. M. andeutete, die Altersversicherung der Arbeiter aufgebaut werden soll. Mit dieser „Krönung" der von den verbündeten Regierungen eingeleiteten Sozialreform dürfte es nun schnell vorwärts gehen; hierzu ist die zweite Richtung gegeben, in welcher die Arbeiterversicherung sich weiter entwickeln soll und zu welcher die erste gewissermaßen nur die Vorstufe bildet. Ein sachliches Urtheil über diesen weiteren Fortschritt ist allerdings noch nicht möglich, denn der dichte Schleier, welcher über den von der Regierung festgestellten Grundzügen der Altersversicherung liegt, hat sich bisher an keiner Stelle gelüftet, und es scheint auch nicht, daß der Plan vor seiner völligen Reife der öffentlichen Erörterung unterbreitet werden soll. Ob diese Taktik richtig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen; wir beschränken uns auf den Ausdruck des Wunsches, daß die wichtige Vorlage bei ihrem endlichen Erscheinen die kritische Prüfung gut bestehen möge.

Wir selbst haben früher einmal die Frage der Altersversicherung einer ausführlichen Prüfung unterzogen und wir kamen damals zu dem Ergebniß, daß die Sache nahezu unabsehbare Schwierigkeiten habe, wenn eine wirkliche Altersversicherung der Arbeiter, und nicht nur der Schein einer solchen hergestellt werden solle. Hierin ist die gefährlichste Klippe des Plans angedeutet, und nach gewissen umlaufenden Gerüchten, welche auch schon in die Presse gedrungen sind, wäre die Regierung an der Klippe gescheitert, indem sie nur vom siebenzigsten Jahre an dem Arbeiter eine tägliche Pension von 33½ Pfennig sichern zu können glaube. Dies wäre allerdings nur der Schein einer Altersversicherung und zwar in so hohem Maße, daß wir an die Richtigkeit jener Gerüchte nicht glauben können. Wir führen sie aber an, da sie nun einmal vielfach besprochen werden, und daneben auch in der stillen Hoffnung, daß die Regierung sie dementiren lassen werde.

Politische Uebersicht.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des französischen Ministerrathes verlas der Minister für Ackerbau, Barbe, einen Bericht über die durch das neue deutsche Branntweinsteuergesetz in der Alkoholindustrie geschaffene Lage. Der Ministerrath beschloß, die verschiedenen durch den Bericht angeregten Fragen durch eine aus hohen Beamten der Ministerien für Finanzen, Ackerbau, Handel und auswärtige Angelegenheiten zusammengesetzte Kommission prüfen zu lassen. Die Kommission wird beauftragt werden, zu untersuchen, ob es den internationalen Verträgen nicht zuwiderlaufe, wenn Produkte, welche in ihrem Ursprungslande eine Prämie erhalten, bei ihrer Einführung in Frankreich mit einer Zuschlagstaxe belegt würden, welche jener Prämie gleich wäre. Ueberhaupt scheint durch das neue deutsche Branntweinsteuergesetz die Aufmerksamkeit Frankreichs ganz besonders auf den Schnaps gelenkt worden zu sein. Gleichfalls am Donnerstag brachte in der Deputirtenkammer Delisse, Abgeordneter des Departements du Nord, einen Antrag ein, wonach der Eingangszoll auf Alkohol auf 60 Francs pro hl erhöht werden soll, um einer übermäßigen Einfuhr des deutschen Alkohols vorzubeugen, da in Deutschland gegenwärtig eine Erhöhung der Ausfuhrprämie auf Alkohol beabsichtigt werde. Delisse stellte den Dringlichkeitsantrag. Der Antrag wurde der Zollkommission überwiesen. — Der ehemalige französische Ministerresident Lemaire in Hue ist anstelle Constans', welcher gewünscht hat, nach Frankreich zurückzukehren, zum französischen Gesandten in Peking ernannt worden.

Die Finanzfrage fängt bekanntlich an, den Franzosen auf die Finger zu brennen, und deshalb beginnt auch die Regierung, dieser Frage wieder mehr Sorgfalt zu widmen, als dies in früheren Jahren geschehen. Augenblicklich beschäftigt sich der Ministerpräsident Rouvier mit energischen Maßregeln gegen die Steuerunterschlagungen, welche nach seiner Ansicht viel zu den finanziellen Verlegenheiten Frankreichs beigetragen haben. So betragen die Strafgelder, welche von den betrügerischen Zuckerfabrikanten zu bezahlen sind, bereits eine Million. Außerdem soll ein einziger, sehr reicher Raffineur nicht weniger als 280,000 Zuckerhüte nicht versteuert haben. Die Strafsumme für diese Steuerhinterziehung soll 5 Millionen betragen. Bis jetzt hat Rouvier nur die Raffineure gefaßt, nun sollen auch die Rohsieder, welche den Rübensaft auskochen, genauer kontrollirt werden. Des weiteren soll Rouvier die 4½prozentige Rente zu konvertiren und die Verträge mit den großen Eisenbahngesellschaften zu revidiren beabsichtigen, welche in ihrer gegenwärtigen Fassung das Budget mit etwa 100 Millionen jährlich belasten.

Die chinesische Gesandtschaft in Paris wird in kurzem mit der von London wieder vereinigt werden. Sie wurde bekanntlich von der londoner Legation getrennt infolge des Zerwürfnisses zwischen Jules Ferry und dem Marquis Tseng zur Zeit des tongkingesischen Krieges. Der jetzige chinesische Gesandte in Berlin, der in wenigen Monaten nach Peking zurückkehrt, wird durch Hung Syn ersetzt werden, der bei den Höfen von Berlin, Wien, St. Petersburg und dem Haag beglaubigt werden wird.

Im englischen Unterhause theilte am Donnerstag Smith, erster Lord des Schatzes, mit, daß weder Frankreich noch Rußland seine Mittheilung in betreff der englisch-türkischen Konvention an die englische Regierung gerichtet hätten. Die Königin habe die Konvention ratifizirt, während der Sultan Zeit verlangt habe, dieselbe zu erwägen. Derselbe sei keine Verpflichtung eingegangen, die Konvention innerhalb einer bestimmten Frist zu ratifiziren. Er, der Minister, hoffe aber, daß die Ratifikation bald stattfinden werde. Wilfried Lawson beantragte hiernächst die Vertagung des Hauses, um die englisch-türkische Konvention zu diskutiren. Smith verweigerte jedoch diese Diskussion über eine Frage, über welche die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Gladstone erklärte, er verstehe zwar die Ungeduld des Hauses, er empfehle aber die Zurücknahme des Antrages, da eine Erörterung der Frage inopportun sei. Das Haus lehnte den Antrag Lawsons mit 276 gegen 115 Stimmen ab. Smith brachte sodann den bereits angekündigten Antrag ein, daß Montag abends 7 Uhr der Schluß der Debatte über den Bericht betreffend die irische Strafrechtsbill erfolgen solle, falls die Debatte bis dahin noch nicht beendet sei.

In Konstantinopel wird wegen der Ratifikation der egyptischen Konvention zwischen dem Vertreter Englands, Sir H. D. Wolff, und türkischen Kommissaren weiter verhandelt. Die letzten Besprechungen scheinen etwas mehr Hoffnungen erweckt zu haben. Was aber den fünften Paragraphen angeht, welchen die Türkei dahin abgeändert haben will, daß England nur dann das Recht zur Wiederbesetzung Egyptens haben soll, falls die türkische Regierung verhindert wäre, Truppen dorthin

Ein Besuch mit Tiedge beim Kapellmeister Himmel.*

Bald nach meiner Ankunft in Berlin (im Frühjahr 1804) äußerte Tiedge gegen mich, er habe mich um eine Gefälligkeit anzusprechen. — Er erzählte mir, daß der Kapellmeister Himmel, einer der begeistertsten Leser der Urania, Bruchstücke daraus in Musik gesetzt habe, daß seine Komposition schon gedruckt sei und nur deshalb noch veröffentlicht werde, weil es an einer kleinen Vorrede dazu fehle. Himmel hielt sie für unentbehrlich, wollte selbst sich nicht damit befassen und hatte nun Tiedgen mit der Zumuthung geplagt, daß er sie schreiben solle. — Tiedge hatte ihm endlich begreiflich gemacht, wie unpassend es sei, daß der Dichter des Textes bei der Herausgabe einer musikalischen Verherrlichung desselben als Vorredner auftrete, und ihn endlich bis zu meiner Ankunft vertröstet, weil er hoffe, daß ich statt seiner diese Rolle wohl übernehmen werde. — Gern war ich bereit hierzu und entledigte mich dieser Mühe an einem der nächsten Tage und zwar, nach Tiedge's ausdrücklichem Wunsche, in möglichster Kürze und ohne überflüssiges Loben der Dichtung. — Himmel ließ mir vorläufig durch Tiedge danken und uns bitten, ihn recht bald zu besuchen, da er jetzt und in den nächsten Tagen oder Wochen seine Wohnung durchaus nicht verlassen könne.

Wir fuhren also eines Mittags gegen zwölf Uhr nach Himmels Wohnung. Auf dem Vorsaal kam uns aber der Bediente, auf den Zehen gehend, entgegen und sagte, sein Herr sei noch nicht aufgestanden und er wage nicht, ihn zu wecken. Er deutete an, der Herr Kapellmeister habe spät in der Nacht noch wohl etwas zu viel Wein genossen, habe sich sehr spät erst niedergelegt und hole nun den verlorenen Nachtschlaf am Tage nach.

Sobald Himmel erfahren hatte, daß wir dagewesen, ließ er sich angelegentlich entschuldigen und uns auf's neue bitten, daß wir ihn baldigst besuchen möchten, indem er wegen einer höchst dringenden Arbeit das Haus nicht verlassen könne. — Er arbeitete nämlich sehr eifrig an seiner Fanchon, die zu einem bestimmten Termin fertig sein sollte, der schon nahe herangerückt war. Nach ein paar Tagen fuhren wir zwischen vier und fünf Uhr zu ihm. Der Bediente sagte, daß er jeden andern Besuch abzuweisen, uns aber gleich ohne Meldung in's Zimmer zu führen Befehl erhalten habe.

Als die Thür geöffnet war, sahen wir an der gegenüberstehenden Wand ein tafelförmiges, mit Ausnahme der Klaviatur ungeöffnetes Fortepiano, an welchem, mit dem Rücken gegen uns gekehrt, Himmel mit ausgespreizten Beinen in einem sauberen Schlafrocke stand. Vor ihm auf dem Fortepiano lag Notenpapier und stand ein Schreibzeug, so daß er, ohne von der Stelle zu gehen, was ihm der musikalische Genius eingab, zu Papier oder zu Gehör bringen konnte. Als wir kamen, war er eben eifrig mit Schreiben beschäftigt.

Links neben der Eingangsthür stand ein Sopha, auf welchem sich, ebenfalls in einen Schlafrock gehüllt, ein Mann zu einem Mittagsschlummer ausgestreckt hatte. Vor dem Sopha stand noch der unabgedeckte Speisetisch mit Ueberbleibseln vom Dessert und ein paar leeren Flaschen. Der Ruhende war Dussek. Er und Himmel bildeten ein Zweigespann, wie man es nicht leicht besser zusammenpassend hätte auffinden können. Beide waren gleich rund, gleich treffliche Fortepianospieler und wohl so ziemlich auch gleich fleißige Trinker. Sie hatten eben ihr Mittagsmahl geendet; Himmel hatte sich, nach reichlicher Erquickung durch Speise und Trank, sogleich wieder an seine Arbeit gemacht, und Dussek wollte unterdessen für sich selbst und für den beschäftigten Freund der gewohnten Mittagsruhe pflegen. Er richtete sich freilich sogleich empor, als wir in's Zimmer traten; allein seine fortwährende Einfältigkeit zeigte deutlich, daß er sich durch unsere Störung seiner Ruhe nicht erfreut fühlte.

Desto munterer und erfreuter trat uns Himmel entgegen. Er nöthigte uns zum Sitzen und fragte, ob wir ein Glas Burgunder mit ihm trinken wollten? Auf unsere ablehnende Antwort schlug er Champagner vor, und als wir auch dieser zurückwiesen, rief er dem Bedienten zu: „Geschwind! Burgunder und Champagner!" Unsere Versicherung, daß wir eben vom Mittagessen kämen und schon Wein getrunken hätten, half uns nichts. Er sagte, wir hätten mit ihm noch nicht getrunken, und so schenkte, er, trotz unseres Protestirens, aus beiden Flaschen ein, und mochten wir wollen oder nicht — wir mußten mit ihm trinken. Als ich ihm nun sagte, daß ich schon vor siebzehn bis achtzehn Jahren mit ihm in solcher Nähe gesessen, aber nicht mit Weingläsern, sondern mit studentischen Dintenstechern vor uns, ging seine heitere Laune sehr bald in immer frivolere Lustigkeit über.

Ich hatte nämlich im Jahre 1786 (oder 1787) im Auditorium des Doktors Knapp zu Halle, dicht unter dessen Katheder, an einem kleinen Tischchen Himmeln gegenüber meinen Platz in den Vorlesungen über Kirchengeschichte, doch ohne Bekanntschaft mit Himmel zu machen. Er galt schon damals für einen ausgezeichneten Klavierspieler und für einen sehr lockeren Gesellen. Nach wenigen Tagen hatte er der kirchengeschichtlichen Weisheit schon genug und ließ sich in jenen Vorlesungen nicht wieder sehen. Meine jetzige Hinweisung auf jene Zeit weckte in ihm die Erinnerung an mehr als einen Studentenstreich, den er in steigender Champagnerlustigkeit ohne Scham und Rückhalt mittheilte. Ein arges Bekenntniß und tolles Abenteuer reihte sich an das andere. Noch nie war mir eine solche geniale, an's Kolossale grenzende Frivolität vorgekommen. Man mußte erröthen, aber doch konnte man das Lachen dabei nicht lassen.

Mehrmals hatte ihm Tiedge ebenfalls lachend zugerufen: „Himmel, hören Sie auf, solches Zeug zu sprechen!" Da sprang Himmel plötzlich auf und erwiderte: „Sie machen es ja noch viel schlimmer, als ich! Mir ist doch blos vorzuwerfen, daß ich frivoles Zeug spreche, Sie aber lassen es ja sogar drucken! und noch dazu in der Urania!" — Tiedge wußte nicht, wie ihm geschah, und ich hielt Himmel für einen total Betrunkenen, der nicht mehr wußte, was er sprach. — Aber da ergriff er ein Exemplar der Urania, und Bescheid darin wissend, wie ein alter Pastor in seiner Bibel, hatte er nach kurzem Blättern darin eine Stelle gefunden, in

* Eberhard, A. G., Blicke auf Tiedge's und Elisa's Leben. Berlin 1844. Aug. Gottlob Eberhard (geb. 1769 zu Belzig, gest. am 13. Mai 1845 zu Dresden), als fruchtbarer Schriftsteller besonders auf dem Gebiet der erzählenden Dichtung bekannt, u. a. auch Verfasser von „Hannchen und die Küchlein", lebte von 1792—1835 in Halle. Er war Besitzer der Renger'schen Buchhandlung hier und, was weniger bekannt sein dürfte, auch Besitzer des jetzt dem Bankier Lehmann gehörigen Gartens in Giebichenstein. Im Jahre 1835 verkaufte er die Renger'sche Buchhandlung und siedelte nach Hamburg, später nach Dresden über.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870702010/fragment/page=0001

zu schicken, so will England von irgend welcher Modifikation des ursprünglichen Abkommens in dieser Beziehung nichts wissen. Man hofft jetzt stark, daß die Konvention am 4. d. nach Ablauf der von der Pforte verlangten Aufschubfrist ratifizirt werden wird. Ist das nicht der Fall, so wird Sir H. D. Wolff von Konstantinopel abreisen.

Der frühere Vize-Präsident der Homerule-Konföderation und Mitglied des Exekutiv-Ausschusses der irischen Landliga, F. Hugh O'Donnell, will einen Libellprozeß gegen die „Times" anstrengen, falls sie nicht ihre Behauptungen, daß die Landliga und insbesondere O'Donnell mit den Phönix-Park-Mördern in Verbindung gestanden habe, fermell zurücknimmt und außerdem 10,000 Lstrl. an londoner Wohlthätigkeitsanstalten zur Sühne zahlt. In der Nachschrift zu seinem offenen Briefe beschuldigt O'Donnell die „Times" strafbarer Nachlässigkeit, daß sie nicht ihre Warnungsstimme erhoben und zu Vorsichtsmaßregeln für die englischen höchsten Beamten gerathen habe. Am 3. Mai habe O'Donnell selbst einen bezüglichen Brief an die „Times" gerichtet, leider aber habe das Blatt ihn unbeachtet bei Seite gelegt, bis die Phönix-Park-Morde am 6. Mai die Warnung nur als allzu gerechtfertigt hatten erscheinen lassen. — Kardinal Manning verwahrt sich in einem offenen Briefe an die „Times" gegen den von dem Blatte letzter Tage gegen den Kardinal und Erzbischof Walsh in Dublin erhobenen Vorwurf der Förderung separatistischer Intriguen. Sie beide seien weder Separatisten noch Intriguanten. In ihrem Leitartikel meint die „Times", daß dazu auch Gladstone behaupte, kein Separatist zu sein, wenngleich er die Art an den unionistischen Upas-Baum in Wales legte.

Laut Beschluß der schweizerischen Bundesversammlung sollen nachfolgende ausländische Goldmünzen den in der Schweiz gesetzlichen Münzen gleichgestellt und zur Annahme bei allen dortigen öffentlichen und Privatkassen taxirt werden: a) die im Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland geprägten Sovereigns und Halb-Sovereigns, die ersteren zu 25,20 Frcs. und die letzteren zu 12,60 Frcs.; b) die im Deutschen Reich geprägten Zwanzig- und Zehnmarkstücke, die ersteren zu 24,70 Frcs. und die letzteren zu 12,35 Frcs.; c) die in den Vereinigten Staaten von Amerika geprägten Fünfdollarstücke in Gold zu 25,90 Frcs. Der Bundesrath wird den Zeitpunkt bestimmen, von welchem an die Tarifirung in Vollziehung, und sodann auch denjenigen, von welchem an gegenwärtiger Beschluß außer Kraft zu treten hat.

In Russisch-Polen finden in diesem Herbst große Manöver sämmtlicher Garnisonen unter Leitung des Generals Gurko statt.

Wie aus Petersburg durch die „Nordische Telegraphenagentur" gemeldet wird, soll deren gutem Vernehmen nach das russische Pferdeausfuhrverbot in diesen Tagen aufgehoben werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Juni. Im Befinden des Kaisers sind die erfreulichsten Fortschritte wahrzunehmen. Gestern gegen Abend unternahm der Kaiser noch eine zweite Spazierfahrt und wohnte dann nach der Rückkehr von derselben einige Zeit der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute vormittag nahm der Monarch den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, hatte eine Unterredung mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und arbeitete von 12 Uhr ab längere Zeit mit dem Vorsteher des Militär-Kabinets v. Albedyll. Gegen ¾1 Uhr erschien der Kaiser, als um diese Zeit die neu aufziehende Stadtwache beim Palais vorübermarschirte, am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem vor dem Palais übervoll zahlreich versammelten Publikum mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Im Laufe des Nachmittags beabsichtigte der Kaiser noch den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck, entgegenzunehmen. Am weiteren Nachmittag empfing der Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs Grafen Bismarck den griechischen Gesandten Rangabé in Abschieds-Audienz. — Aus London wird uns telegraphirt: Dr Mackenzie nahm gestern mit Erfolg eine Operation bei dem Kronprinzen vor; die Wucherung ist nunmehr soweit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum ein Anlaß vorliegt. Nach der Operation ging sofort ein Sonderbote nach Berlin mit dem von Dr Mackenzie aus dem Kehlkopfe entfernten Stücke, welches Prof. Virchow mikroskopisch unterlichen wird. Der Kronprinz hat sich seiner Ankunft in England eine unbedeutende Erkältung zugezogen, welche eine geringe Kongestion der Kehle veranlaßte. Im übrigen ist das Befinden Sr. K. und K. Hoheit ausgezeichnet. Die Aerzte des Kronprinzen wohnten der Operation, welche in der Wohnung Dr Mackenzie's stattfand, bei. — Prinz Wilhelm traf heute nachmittag aus London in Bonn ein und wird, wie es heißt, morgen dem 60jährigen Stiftungsfeste des Corps Borussia beiwohnen. Die Frau Prinzessin reiste mit dem ältesten Prinzen nach Koblenz weiter, um die Kaiserin zu besuchen.

welche er, mittelst der frivolen Deutung eines Wortes, einen völlig obscönen Sinn legte. — Nur ein Mensch wie Himmel war einer solchen Auslegung fähig.

Und das war der nämliche Himmel, der mit wahrer Andacht die Urania gelesen, bei vielen Stellen Thränen vergossen und in wahrer Begeisterung Kompositionen dazu gemacht hatte. In ihm lebten und webten zwei ganz verschiedene Naturen, die in scharfen Gegensätzen eine der andern streitend gegenüber standen, ohne daß eine die andere jemals ganz überwand. Er war der grobsinnlichste Schlemmer, aber dabei doch nicht ohne lebhaftes Gefühl für moralisch Würdiges und geistig Hohes.

Frau von der Recke hatte ihm die größte Achtung eingeflößt und der Zutritt in ihrem Hause war für ihn von hohem Werth. — Elisa war für ihn durch seine Kompositionen zur Urania sehr eingenommen; sie lud ihn daher nicht selten zu Tische, wobei er sich auch lange Gewalt anthat, um im Trinken mäßig und immer regelrecht anständig in Benehmen und Reden zu sein. Endlich aber verunglückte es ihm doch einmal. Er trank etwas zu viel und ließ nun unwillkürlich auch im Sprechen seiner Zunge den Zügel schießen. Das nächste mal, als ihn Tiedge unter vier Augen sprach und ihm deshalb ein wenig den Text lesen wollte, fiel er schnell mit der Frage dazwischen: „Also weiß es nun Frau von der Recke wohl, was ich eigentlich für einer bin?" — „Wie wäre es anders möglich?" erwiderte Tiedge; „Sie ließen sich ja neulich gar zu sehr gehen!" — Statt aber hierdurch beschämt zu werden und ein Wort der Reue und des Bedauerns zu sagen, sprang der lockere Gesell lustig vom Stuhl auf und erklärte höchst vergnügt: „Das ist mir lieb, daß sie endlich weiß, was ich für einer bin! Nun wird mir erst wohl bei meiner Gönnerin werden; nun hälfe mir das Ehrbarthum doch nichts mehr! Es ist mir unausstehlich sauer geworden!"

Bei einer späteren Reise nach Berlin erhielt ich eine Einladung zu einem Quartett. Man sprach davon, ob Himmel wohl kommen werde oder nicht, und man äußerte sich bedenklich über seinen Gesundheitszustand. — Bald darauf trat er ins Zimmer, begrüßte mich sehr freundlich, und auf meine Frage nach seinem Befinden antwortete er mit (wie es schien, etwas erzwungenem) lustigem Tone: „Die Leute sagen, ich hätte die Wassersucht. Dummes Zeug! Sie sollten lieber sagen, daß ich die Weinsucht habe." — Seitdem sah ich ihn nicht wieder. Er starb nicht lange nachher infolge der Weinsucht an der Wassersucht.

Auf etwas mehr Widerstand als in Baden und Wirtemberg wird der Beitritt zum Branntweinsteuergesetz wohl in bairischen Landtag stoßen, da ein Theil des Centrums und der deutschfreisinnigen Partei dagegen stimmen dürfte. Doch ist an der Annahme des Gesetzes und der Aufgabe des Reservatrechts auch hier nicht zu zweifeln. Ein Theil des Centrums, voraussichtlich die Mehrheit, wird jedenfalls zu den Freunden des Gesetzes zu rechnen sein. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern sprach sich für den Verzicht auf das Reservatrecht aus.

Der der badischen Kammer zugegangene, den Anschluß Badens an die Reichsbranntweinbesteuerung betreffende, nur aus einem Artikel bestehende Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

Die großherzogliche Regierung ist ermächtigt, die zum Vollzug des Eintritts Badens in die Branntweinsteuergemeinschaft erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und die zu solchem Zweck gebotenen oder eintretendenfalls nach § 48 des Reichsgesetzes vom 24. Juni l. J., die Besteuerung des Branntweins betreffend (Reichsgesetzblatt S. 253), mit dem Bundesrath für eine Uebergangsperiode zu vereinbarenden, im Gesetzesweg zu erlassenden Anordnungen durch landesherrliche Verordnung in Kraft zu setzen.

In einer Bekanntmachung vom 8. Jan. d. J., brachte der kaiserl. Kommissar für die Schutzgebiete der Marschallsinseln einschließlich der Brown- und Providencegruppe Hr. Dr Knappe in Jaluit, zur Kenntniß, daß er die Verwaltung des Landes übernommen habe. In einer Reihe von Verordnungen, welche zugleich ergangen ist, wird bestimmt:

Es bleibt bis auf weiteres verboten, von Eingeborenen der Schutzgebiete Grundeigenthum auf irgend eine Art, sei es durch Kauf, Tausch, Schenkung oder sonst ein Rechtsgeschäft zu erwerben; die dieser Bestimmung entgegen abgeschlossenen Verträge sollen nicht anerkannt oder geschützt werden. Sämmtliche fremde Grundeigenthümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis 1. Juli d. J. beim kaiserl. Kommissar zur Prüfung anzumelden; die nach Ablauf dieser Frist eingehenden Anmeldungen finden, wenn nicht besondere Gründe für ausnahmsweise Behandlung sprechen, keine Berücksichtigung. Es wurde ferner verboten, Eingeborenen ohne Genehmigung des kaiserl. Kommissars über 50 Dollars Kredit zu geben; die zur Zeit bestehenden Forderungen müssen, sofern sie 50 Dollars übersteigen, beim kaiserl. Kommissar zur Prüfung bis 1. Juli d. J. angemeldet werden. Nicht angemeldete Forderungen verlieren das Recht auf Schutz; aus der Anmeldung und Prüfung der Forderungen erwachsen keine Kosten. Für die Beitreibung kommen die Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes beziehungsweise des Gesetzes betreffend die Gebühren und Kosten bei den kaiserl. Konsulargerichten vom 1. Aug. 1872 in Anwendung. Bezüglich der Schiffahrt bestimmte Hr. Dr Knappe, daß Schiffe, welche im Hafen von Jaluit einlaufen, sich zu melden haben; die Meldegebühr beträgt 1¾ Cts. für jede englische Register-Ton. Schiffe, welche nicht im Schutzgebiete stationirt und im Inselverkehr thätig sind, haben beim Einkommen in den Hafen von Jaluit und bei Verlassen desselben sich bei dem kaiserl. Kommissar bestellten Lotsen zu bedienen. Die Lootsengebühr beträgt sowohl für das Einlaufen als auch für das Auslaufen 1 Dollar für jeden Fuß Tiefgang.

* Wer etwa noch daran gezweifelt haben sollte, daß die Anrufung des Papstes zur Entscheidung in der Karolinenfrage das Selbstgefühl der vatikanischen Klerisei in hohem Grade gekitzelt und gesteigert hat, wird sich nun auch eines besseren belehren lassen müssen. Die alljährlich zum Feste der Apostel Peter und Paul dem Papst überreichte Regierungsmedaille (in Gold und Silber) enthält diesmal auf der Vorderseite das Bildniß des Papstes mit der Umschrift: „Leo XIII. Pont. Max. Anno X." und auf der Rückseite ist der Schiedsspruch über die Karolinen-Inseln durch eine in 3 Figuren gegebene symbolische Darstellung gebildet: Die Kirche in der Mitte zwischen Deutschland und Spanien. Deutschland legt eine Hand auf das mit dem Reichswappen versehene Schild, während es mit der andern die Kirche zur Entscheidung einladet. Das Kostüm der Germania entspricht der Zeit Arminis mit Helm, Haarbusch und Adler, der Mantel ist über der Mitte der Brust geschlossen, unter demselben sieht man den Panzer als Zeichen der Kraft, eine lange Tunika umgiebt den Leib. Die Kirche hebt die Rechte, um zu entscheiden, während sie mit der Linken den Hirtenstab mit den 3 Kreuzen und dem Olivenzweig als Zeichen des Friedens ausstreckt. Auf dem Haupt trägt sie die dreifache Krone. Spanien in gleicher Weise auf das nationale Wappenschild gestützt wie Deutschland, steht in einer Haltung, welche andeutet, daß es sich dem, was die Kirche entscheidet, unterwerfen wolle; der Helm ist mit Löwen und Haarbusch geschmückt, der Leib mit Panzer, Tunika und Peplon bekleidet. Die Inschrift, welche von dem P. Tongiorgi herrührt, lautet in der Umschrift: „Controversia de Insulis Karolinis ex aequitate dirempta" und unter den Figuren „Pacis-Arbitra et Conciliatrix."

* Hr. v. Stauffenberg, der als Kandidat auch bei der schrecklichen Landtagswahl in Würzburg betheiligt ist, hat das ihm vom Wahlkreise München I übertragene Mandat angenommen.

* Der frühere Polizeipräsident in Posen, Herr v. Colmar-Meyenburg, welcher infolge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten von Aurich sein Mandat zum Reichstage wie zum Abg. Hause niederlegte, hat sich bereit erklärt, neue Mandate für den Wahlkreis Colmar-Czarnikau zu übernehmen.

* In Kassel sind, wie die „Frkf. Ztg." von dort meldet, Vertrauensmänner der Sozialdemokratie aus allen Theilen Deutschlands am Montag, Dienstag und Mittwoch zu Berathungen versammelt gewesen.

* **Bremen,** 30. Juni. Die Ausführung des großen Projekts der Korrektion der Unterweser ist in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft bewilligt worden. Obwohl der Kostenbetrag sich auf 30 Millionen beläuft, war die Stimmung, wie die „Wes. Ztg." konstatirt, dem großen Unternehmen derart günstig, daß keine Opposition hervortrat und die Debatte sich auf einige von der juristischen Kommission angeregte Formalitäten beschränkte. Im übrigen wurde das Gesetz, das der Senat bereits genehmigt hatte, einstimmig angenommen.

* **Berlin,** 30. Juni. Das Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Nautilus" ist am 30. Juni in Antwerpen eingetroffen und beabsichtigt am 2. Juli die Reise fortzusetzen. — Der Dampfer „Hohenstaufen" ist mit dem Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Adler" am 30. Juni in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise fortgesetzt.

Halle, den 1. Juli.

Meteorologische Station.

	30. Juni 9 U. ab.	1. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	759,3	759,4
Thermometer Celsius . . .	+ 13,8	+ 13,6
Rel. Feuchtigkeit	92 %	100 %
Wind	N 1	NNW 1

Thaupunkt n. d. K. H. + 10,5.
Wasserwärme der Saale: 15° R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

30. Juni 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Mitteleuropa hatte mehr heiteres als trübes, dabei aber kühles Wetter. Niederschläge wurden nicht, Gewitter nur aus dem südl. Frankreich gemeldet. Haparanda 757 + 12 Nord mäßig bedeckt, Moskau 759 + 13 Nordwest still Regen, Hamburg 768 + 14 West leicht bedeckt, Wien 768 + 17 Nordwest leicht wolkenlos, Riga 762 + 16 Ost still halb bedeckt, Paris 771 + 13 Nord schwach halb bedeckt.

* Prof. Dr Reimann und cand. med. Langner haben auf dem Kamm des Riesengebirges elektrische Schlagapparate aufgestellt. Dieselben sind auf Veranlassung des Elektrotechnischen Vereins zu Berlin nach Angaben des Hrn. Prof. L. Weber durch Hrn. Rathszimmermeister R. Kolbe und Hrn. Jul. Sckeyde in Breslau angefertigt. Sie bestehen aus einem gegen die Erdoberfläche elektrisch isolirten Holzgerüst, auf welchem sich zwei eiserne Masten von 16 m Höhe erheben. Es sollen dieselben zu vergleichenden Beobachtungen über die Wirkung von Blitzschlägen und daneben zu Messungen der auf hohen Bergspitzen mit besonderem Vortheil zu beobachtenden atmosphärischen Elektrizität dienen.

* Aus dem mittägigen Frankreich werden vielfache Ueberschwemmungen gemeldet. In Toulouse ist am Sonnabend, infolge eines plötzlichen Anschwellens der Garonne, eine Waschpritsche umgestürzt, wobei 9 Personen ertrunken sind. Aus Cahors, Lot-Dept., und Foix, Dept. der Ost-Pyrenäen, meldet man, daß die Eisenbahndämme von den Fluthen durchbrochen worden sind.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Ueber eine berliner Handschrift des Dekameron, die bisher noch nicht benutzt worden ist, berichtete jüngst Prof. Tobler in der Akademie der Wissenschaften. Das Manuskript ist Eigenthum der königlichen Bibliothek und gehört zu der Hamiltonsammlung. Der berliner Dekameron ist eine Pergamenthandschrift großen Formats. Insgesammt enthält sie 112 Blätter. Jede Seite ist in zwei Spalten getheilt, deren jede 53 Zeilen zählt. Jede Spalte ist 26½ cm hoch und 8 cm breit. Die Handschrift ist nach Prof. Tobler in philologischer Hinsicht von hohem Werthe.

Gerichtsverhandlungen.

△ Torgau, 30. Juni. Vom Schwurgericht wurde der wegen wissentlichen Meineides angeklagte Handelsmann Karl Adolf Schneider aus Uebigau nur des fahrlässigen Meineides für schuldig erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Der frühere Landbriefträger Friedrich Wilhelm Leske aus Naundorf, angeklagt wegen Amtsunterschlagung, verbunden mit unrichtiger Buchführung, sowie wegen Privaturkundenfälschung, wurde dieser Vergehen für schuldig befunden und dafür unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* München, 29. Juni. Vor dem oberbaierischen Schwurgericht hier wurde heute ein Prozeß zu Ende geführt, der ein scharfes Streiflicht auf gewisse mittelalterliche Erinnerungen wirft, die im Volksleben nachwirken. Die Romantik kommt dabei vor der modernen Kritik übel weg. Es handelte sich um einen krassen Fall des volksrichterlichen Brauchs des Haberfeldtreibens. In einigen Gemeinden des Amtsbezirks Wolfratshausen wurde vor einiger Zeit der nächtliche Spuk des Haberfeldtreibens wieder aufgenommen. Die Mummerei, die von einer Zahl Dorfinsassen ausgeführt wurde, hatte aber einen ernsten Hintergrund. Die Volksrichter aus eigener Machtvollkommenheit, die ehrwürdigen Meister des Rügegerichts im Namen des Kaisers Karl im Untersberg (bei Salzburg), welche Recht sprechen, die heimlichen Sünder vor Gericht ziehen und die Missethäter ans Licht bringen, damit sich die Betroffenen bekehren, hatten selbst erst die Bekehrung vonnöthen. Ihre Anklagen, die sie in nächtlicher Weile in die Luft sangen, und die Spottlieder, die sie — übrigens ganz modern — drucken und in den Dörfern vertheilen ließen, waren gegen unschuldige Personen gerichtet, nichts weiter als Verleumdungen aus Rachsucht. — Die Verleumdeten kamen aber den unter dem Deckmantel eines alten, geheiligten Brauches verübten Unfug auf die Spur und die „Volksrichter" hatten sich vor dem modernen Gerichtshofe bei hellem Tage zu verantworten. Da bestand denn das Haberfeldtreiben, welches Dinge rügen soll, die der Justiz unerreichbar sind, schlecht. — Als Hauptanstifter des Haberfeldtreibens wurden Jos. Vogl zu 5 Monaten, Jos. Seidl zu 21 Tagen und Jos. Taubenberger zu 1 Monat 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* München, 28. Juni. Das Schwurgericht hat wieder zwei Todesurtheile gefällt. Der Dienstknecht Buck wurde wegen Ermordung einer hochbetagten Bäuerin zum Tode verurtheilt; ebenso der Magistratsbote Maier aus Bruck, welcher seine Ehefrau vergiftet hat.

* Trier, 29. Juni. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Ackerer Matthias Resch und dessen 17jährige Tochter aus Weiperath wegen Sittlichkeitsverbrechens und Kindesmords. Der erstere wurde des Mordes und des Verbrechens gegen § 173 des Str.-G.-B. für schuldig erklärt und demzufolge zum Tode und zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, die Tochter jedoch freigesprochen.

* Bonn, 30. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand heute die Verhandlung über die Beleidigungsklage des Freiherrn v. Loë gegen den Freiherrn v. Solemacher-Antweiler wegen der Affaire auf dem Bahnhof Brühl statt. Unter den Zeugen befanden sich der Fürst v. Wied, Graf Wolff Metternich, Graf Hoensbruch und Landesdirektor Klein. Freiherr von Solemacher hatte Gegenklage erhoben. Das Urtheil lautete auf 150 M. Geldstrafe gegen v. Solemacher und 100 M. Geldstrafe gegen v. Loë.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg,** 30. Juni. Nachdem der aus den Herren Regierungsbaumeister Brosche, Stadtbaurath Peters, Stadtrath Erler, Kaufmann Hubbe und den Schiffsherren Andreae und Tonne bestehende Ausschuß zur Besichtigung auswärtiger Hafenanlagen von ihrer Informationsreise nach Mannheim, Mainz, Duisburg und Ruhrort wieder zurückgekehrt ist, hat er jetzt die gesammelten Erfahrungen in einem ausführlichen Berichte niedergelegt. U. a. wird hierin ausgeführt, daß das magdeburger Hafenprojekt zunächst nur in einem dem gegenwärtigen Verkehrsbedürfniß entsprechenden Umfange zur Ausführung gebracht und erst später bei entsprechendem Bedürfniß vergrößert werden soll. Von diesen Gesichtspunkte aus hofft man auf Verwirklichung des bereits angeregten Projektes eines Umbaues bezw. einer Verlängerung des Cracauer Ueberfalles, wodurch die Ufer der Stromelbe hochwasserfrei gestellt werden könnten. Bei Prüfung der Erweiterungsfähigkeit des Hafens soll auch bereits auf die Lage eines zu erbauenden Petroleumhafens Rücksicht genommen werden. Die Hafeneinfahrt dürfte an den Strompfeiler der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnbrücke zu liegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870702010/fragment/page=0002

kommen. Spülvorrichtungen, welche eine beständige Erneuerung des Wassers im Hafenbecken herbeiführen, sind einzuführen. Die Ueberbrückung der Hafeneinfahrt geschieht mittels einer auf der Ufermauer ruhenden Drehbrücke. Bevor mit den Ausschachtungen zu beginnen ist, sind folgende Zusicherungen von der kgl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten: Ueberfuhrgebühr nicht zu erheben; Hergabe des zur Bahnhofserweiterung Alte Neustadt erforderlichen Bodens mittels Expropriation auf Rechnung der Stadt; das 17,900 qm umfassende, der Bahndirektion gehörige Terrain, welches der Hafenverwaltung pachtweise überlassen wird, nicht in der Folge nach einseitigem Beschluß der Besitzerin der Hafenbauverwaltung zu entziehen. Ueber die Frage, ob es sich empfiehlt, einen Theil des Getreidespeichers als Silospeicher herzurichten, sind die hiesigen Interessenten zu hören.

K. **Erfurt**, 29. Juni. Der hiesige Verein der „Literatur-Freunde" beging gestern abend im „Flora-Salon" sein Jahresfest, verbunden mit einem Körner-Abend. In längerer Festrede schilderte Divisionspfarrer Bußler mit warmen Worten Körner's Leben. Dann folgten Vorträge zweier Monologe aus Zrinyi und die Aufführung des Lustspiels „Der Vetter aus Bremen" von Körner. In der Nachfeier, welche Kandidat Grüning mit einem Toast auf den Kaiser einleitete, berichtete der Vorsitzende, Kanzleirath Stövesand, über die Entwickelung des Vereins; es sind demselben bisher mehr als 200 ordentliche und außerordentliche Mitglieder beigetreten. — Heute vormittag ½7 Uhr wurden 163 Tauben des Erfurter Brieftauben-Klubs in der Militär-Brieftauben-Station zu Köln (300 km in der Luftlinie von hier entfernt) in Freiheit gesetzt. Bis mittags 12 Uhr war noch keine Taube hier eingetroffen. — Der Erfurter Radfahrer-Verein veranstaltet Mitte August auf seiner Bahn im Andreasried sein zweites diesjähriges Radwettfahren. — Dem Kellner Bierende aus Halle, wegen gewerbsmäßigen Glücksspieles vorbestraft, ging es wie dem Tiger, der Blut geleckt: Ende April d. J. rupfte er auf der Durchreise hier wiederum ein Opfer, einen Handwerksburschen, im Kümmelblättchenspiel um 48 M. und die Taschenuhr. In gestriger Strafkammersitzung traf ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust.

K. **Erfurt**, 30. Juni. Infolge der letzten empörenden Vorkommnisse im Steigerwalde und den städtischen Anlagen forderte der Oberbürgermeister, Hr. Geh. Reg.-Rath Breslau, öffentlich solche Herren auf, welche, mit polizeilichem Ausweis versehen, die Polizeiorgane in Ausübung des Schutzes der Anlagen zu unterstützen wollen, ihre Namen im Rathhaus angeben zu wollen. Der Aufforderung sind bis jetzt einige 20 Herren nachgekommen. — Von den 163 Brieftauben, welche gestern früh ½7 Uhr in der Militär-Brieftauben-Station zu Köln aufgelassen worden waren, traf die erste 12⁴³ hier ein. Infolge der mißlichen Witterung blieben noch viele zurück. Im ganzen fehlten heute vormittag noch 123 Tauben. — Herr Regierungspräsident von Brauchitsch besichtigte gestern, unter Führung des kgl. Landraths, Freiherrn v. Müffling, die Feuerlöschvorrichtungen, die trefflich eingerichtete Wasserleitung, sowie andere gemeinnützige Anlagen des benachbarten Ortes Möbisburg. — Hr. Lehrer Möbis in Bechstedtwagdb bei Erfurt ist im Besitze von 2 großen Kreuzottern (eine ist 70 cm lang), welche Schulkinder im Rockhäuser Walde erlegten. Die größere, in Spiritus gesetzte Schlange macht die Runde in benachbarten Schulen. — Angeregt durch die günstigen Erfolge, welche der hiesige Verein zur Aufbesserung der Fischzucht während seiner 5jährigen Wirksamkeit erzielt hat, ist beschlossen worden, die Thätigkeit des Vereins auf den ganzen Regierungsbezirk Erfurt auszudehnen. — Ein interessantes Präparat hat ein Fleischbeschauer in dem benachbarten Stadtilm ausgestellt: Einen Regenwurmtheil mit massenhaften Trichinen, eingekapselten sowohl als auch wandernden.

± **Nordhausen**, 30. Juni. Als Nachfolger des verstorbenen Professor Dr Perschmann ist der Gymnasiallehrer Dr Heyse zum Konservator unseres Stadtarchivs ernannt worden. — Der hiesige Hausbesitzer-Verein beschloß gestern, in einer Eingabe an die städtischen Behörden sich gegen die 15 Proz. Zuschläge zur Gebäude- und Gewerbesteuer, welche als „höchst ungerecht" bezeichnet wurden, zu wenden. Ferner beschloß der Hausbesitzerverein inbetreff der Fernsprechanlage folgende an den Magistrat zu richtende Resolution: „Der Hausbesitzer-Verein erkennt in der Anlage einer Fernsprecheinrichtung in unserer Stadt keine Benachtheiligung seiner Mitglieder, hält vielmehr eine derartige Einrichtung für den gewerblichen und Handelsverkehr für günstig und empfiehlt dieselbe als zeitgemäß und das Wohl der Stadt fördernd." — Heute herrscht hier lebhafte Erregung über ein Sittlichkeitsvergehen, das gestern nachmittag an einem der lebhaftesten Punkte, an der städtischen Promenade, durch einen Privatgärtner gegen ein Kind verübt worden sein soll. Der Mensch befindet sich bereits seit einiger Zeit in Untersuchung, doch nicht in Haft, weil er wiederholt Kindern gegenüber an der Promenade öffentlich Aergernißs erregt hat. — Das 3jährige Söhnchen des Hofmeisters Henning in Bielen gerieth gestern in Abwesenheit der Eltern über die im Küchenschranke aufbewahrte Branntweinflasche, trank daraus und — verstarb.

⚲ **Quedlinburg**, 30. Juni. Der Sohn des Musikmeisters a. D. Fr. Brückner hier, welcher seine erste Ausbildung beim hiesigen Stadtmusikcorps erhielt und sich dann selbst fortbildete, ist jetzt, nachdem er mehrere Jahre Großh. Mecklenb. Kammervirtuos gewesen, als Professor der Musik an das Konservatorium zu Wiesbaden berufen worden. Oskar Brückner ist erst 31 Jahre alt. — Der kürzlich in Dessau verstorbene Rentner Sonntag, welcher früher in unserer Stadt seinen Wohnsitz hatte, hat in seinem Testament auch etwa 15 hiesigen Einwohnern je ein Kapital von 1500 M. ausgesetzt; desgleichen sind dem Evangel. Vereinshause 3000 M. vermacht.

⚲ **Sangerhausen**, 30. Juni. In der letzten Versammlung des hiesigen Alterthumsvereins wurde mitgetheilt, daß von den Herren M. Liebe und G. Poppe in Artern ein Stammbaum Wolfgang v. Goethe's aufgestellt worden sei. Aus den Mittheilungen ging hervor, daß Vorfahren Goethe's in Sangerhausen und Artern gewohnt haben. In den Jahren von 1637 bis 1648 lebte hierselbst ein Joachim Goethe, zu dessen Nachkommen auch der Dichterfürst gehört. — Die Vorturner des Kyffhäuser Turngaues hielten am Sonntag in unserer Stadt eine Sitzung ab, in welcher die Frei- und die Geräthübungen für das in Weimar abzuhaltende Thüringer Kreisfest vorbereitet wurden. Sodann wurden 5 Preisrichter für dieses Turnfest, nämlich Ludwig- und Becker-Sangerhausen, Seifart-Nordhausen, Steckel-Eisleben und Hellmuth-Sondershausen gewählt. — Gestern tagte der Pestalozzi-Zweigverein für Sangerhausen und Umgegend. Die Jahreseinnahme des Vereins, dem 74 ordentliche Mitglieder und 42 Ehrenmitglieder angehören, belief sich auf 348 M. Für die unterstützungsbedürftigen Wittwen und Waisen sollen 542 M. verwendet werden. — Heute wurden in Gegenwart der städt. Behörden, der Geistlichkeit, des Landraths, des Regierungspräsidenten und des Generalsuperintendenten D. Schultze das neue Stiftsgebäude zu St. Spiritus und die Herberge zur Heimath eingeweiht. — Eine Brieftaube, die sich wahrscheinlich bei einem Wettfluge verirrt hatte und ihre Heimath nicht wieder finden konnte, ist am Montage hier eingefangen worden. Die Taube hatte auf den Flügeln verschiedene Zeichen. Deutlich zu lesen war „Taubenzuchtverein Pfeil, Berlin 10" und „G. Barnewitz Berlin C."

— Die Tischlerinnung zu Zeitz feierte am 28. Juni ihr 350jähriges Bestehen.

⚒ **Gotha**, 28. Juni. Das Rechtsministerium ertheilte der Schuhmacher-Innung zu Ohrdruf die Befugnisse des § 100e der Gewerbeordnung betr. die Streitigkeiten aus Lehrverhältnissen und das Halten von Lehrlingen vom 1. Juli ab. — Gestern wurde die letzte Abtheilung der noch nicht mit dem Repetirgewehr ausgebildeten Reservemannschaften hierselbst zu einer 12tägigen Uebung eingezogen.

— Der Verein anhaltischer Handelsgärtner veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 13. Sept. d. J. in Köthen unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs eine Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse und der in der Gärtnerei in Gebrauch kommenden Maschinen und Geräthe. Die Ausstellung wird in den Räumen und Anlagen der Turnhalle des Ludwigs-Gymnasiums mit Benutzung des östlichen Theiles des Schloßgartens daselbst stattfinden. Die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände ist bis zum 20. Aug. zu bewirken; beabsichtigte größere Aufstellungen oder bauliche Anlagen müssen bis zum 1. August angemeldet und bis spätestens 1. Sept. beendet sein. Den Anmeldungen ist die möglichst genaue Angabe des benöthigten Raumes beizufügen und sind dieselben an den geschäftsführenden Vorstand des Vereins, Herren Louis Lochmann-Köthen, W. Lindemann-Dessau, E. Kaper-Bernburg, Engelmann-Firma Halbenz & Engelmann) Zerbst, zu richten.

Vermischtes.

— [Vischer-Feier.] Aus Stuttgart, 30. Juni, wird der Frkf. Ztg. gemeldet: Soeben bewegt sich ein großer Studentenzug durch die Königstraße nach der Wohnung Friedrich Vischers in der Kepplerstraße. Es ist ein prächtiges Bild. Die Polytechnikum-Studenten sind in Wichs zu Pferd, die Chargirten in Biergelpannen. Die Musikcorps sind altdeutsch kostümirt. Es herrscht ein starkes Treiben auf den Straßen. Bei Vischer wird eine Ansprache gehalten. Nachmittags ist ein Fest-Kommers auf der Silberburg.

— [Fürst Bismarck] versorgt bereits seit mehreren Jahren Berlin — mit geräuschlosem Straßenpflaster. Aus der Bismarckschen Forst in Friedrichsruh rührt nämlich ein Theil des Holzes her, welches die städtischen Behörden bei der Holzpflasterung verwendeten. Augenblicklich erhält die Lützowstraße von der Potsdamerstraße bis zum Magdeburger Platz hinunter, hauptsächlich aus Rückricht für das hier befindliche Elisabeth-Hospital, innerhalb der Pferdeeisenbahn-Schienen Holzpflaster, ebenfalls aus Friedrichsruh. Das Material wird von einer berliner Gesellschaft, bereits zu Klötzen vorarbeitet, geliefert. Diese Holzklötze werden nicht einzeln geliefert, sondern sind bereits mit Draht zu einer etwa einen Quadratmeter großen Fläche verbunden, die so zwischen den Schienen eingepaßt, daß nur noch die Befestigungslage dicht neben den Schienen eingesetzt werden muß. — Die Thatsache, daß man sich in der Lützowstraße jetzt auf einem Bismarck'schen Holzweg befindet, dürfte für viele Berliner ebenso neu wie interessant sein.

— [Ein Pechvogel] ist entschieden der für Rußland ernannte japanische Gesandte; nachdem derselbe beim Scheitern der „Oder", auf welcher er die Reise von Japan nach Europa machte, sein ganzes Gepäck mit Ausnahme von 2 Kisten verloren hatte, sind ihm diese beiden Kisten in Odessa, unmittelbar nach seiner Landung auf russischem Boden — gestohlen worden. So erzählt der Korrespondent der „Daily News."

— [Rennen zu Hamburg.] Im Norddeutschen Derby siegte bekanntlich „Jupan" aus dem Stalle des Freiherrn Nathaniel v. Rothschild aus Wien. Der Reiter des Siegers, Jockey Goodway, erhielt für seinen Ritt den ganzen Werth des Rennens, welcher 30,200 M. betrug. Auch für den Fall der Niederlage sollte der Jockey doch 10,000 M. für seinen Ritt vom Baron Rothschild erhalten.

— [Verunglückte Touristen.] Der 28jähr. Commis Hans Dollmager in Wien machte am 19. d. mit dem Touristenklub einen Ausflug ins Gebäuse. Zu ermüdet, um mit den Uebrigen zurückzukehren, blieb Dollmager zurück und erklärte, später allein heimgehen zu wollen. Seit jener Zeit wird Dollmager vermißt und ist wahrscheinlich abgestürzt. Späterer Meldung zufolge ist er von der Spitze des Tramischthurms im Gebäuse abgefallen und am Donnerstag todt aufgefunden. — Der Fabrikant Alexander Bücher aus Wien ist von der Frohnbachswand bei Reichenau abgestürzt und lebensgefährlich verletzt.

— [Der Selbstmord der Skorpione] ist neuerdings mehrfach in der Presse erörtert und angezweifelt worden. Die Köln. Ztg. erhält mit Bezug hierauf von einem Schiffskapitän in Amsterdam folgende Zuschrift: Im heutigen Blatte finde ich eine kleine Mittheilung, wonach der Selbstmord der Skorpione ins Sagenreich versetzt wird. Dem entgegen möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich vor mehreren Jahren während meines Aufenthalts in Westindien (Haiti) mehrfach mir von der Schiffsmannschaft gebrachte Skorpione in ein Glas setzte und jedesmal bemerkte, daß dieselben nach wenigen Stunden todt im Glase lagen, während sie den Stachel hinter ihrem Kopfe im Leibe hatten. Damals war mir die Geschichte des Selbstmordes dieser Thiere nicht bekannt. Eines Tages beobachtete ich einen derartig gefangenen Skorpion und fand, daß derselbe zuerst unruhig im Glase umherlief und mit Hilfe seines Schwanzes sich so hoch wie möglich an der Innenwand des Glases aufrichtete. Natürlich fiel er immer wieder auf den Boden des Glases. Nach 1½ Stunde hörten diese Versuche mehr und mehr auf. Endlich sah ich deutlich, wie der Skorpion, seinen Schwanz nach vorn überbiegend, den Stachel sich selbst hinter dem Kopfe einschlug und wenige Augenblicke später todt da lag, indem der Stachel in seinem Leibe stecken blieb. Das gebrauchte Glas war ein reines Trinkglas ohne Stopfen, sodaß eine Möglichkeit, daß äußere Umstände den Tod des Skorpions herbeigeführt hätten, gänzlich ausgeschlossen ist. Ein Beweis, daß der Selbstmord des Skorpions eine Sage ist, kann nur dann geliefert werden, wenn eine Skorpionsfamilie in Gefangenschaft gezüchtet werden kann. So lange dies nicht der Fall ist, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß der Selbstmord der Skorpione eine freie Willensäußerung des Thieres ist, das in seiner Wuth schließlich sich selbst anfällt, wenn es keinen weichen Gegenstand finden kann, in den sein Stachel eindringen vermag.

— [Der Teufel in der Kirche.] Dem „Secolo" wird aus Palermo, 27. Juni, berichtet: In Comicalti provocirte gestern der Pfarrer eine furchtbare Panik, welche von entsetzlichen Folgen begleitet war. Nach einer Predigt, in welcher der Pfarrer seinen Pfarrkindern alle Schrecken der Hölle gemalt, ließ er plötzlich eine schwarze, mit Hörnern und Schweif versehene Gestalt unter einem Feuerscheine erscheinen. Die Weiber und Kinder kreischten entsetzt auf, viele stürzten vor Schreck ohnmächtig zusammen, eine Frau that eine Fehlgeburt, eine andere wurde wahnsinnig. Zwei Kinder wurden von den Flüchtenden zertreten. Die Burschen wollten den Pfarrer, der sich flüchten mußte, lynchen. — Das mailänder Blatt steht für die Richtigkeit seiner Meldung ein.

— [Verhaftung.] Der nach Unterschlagung von 3 Millionen Francs flüchtig gewordene Direktor der Banque parisienne wurde in Konstantinopel verhaftet.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 30. Juni. Die matte Haltung, welche an der gestrigen Nachbörse herrschte, übertrug sich nicht auf die Anschlußkurse, an denselben war das Geschäft sehr still, aber die Kurse zeigten kleine Kursbesserungen. Hier eröffnete die Börse bei geringfügigen Umsätzen in ziemlich fester Haltung, welche sich jedoch schon sehr bald wieder abschwächte. Kredit notirten ¼ M. und Kommandit ¾ Proz. besser, auch andere Banken waren etwas höher. Deutsche Prioritätsbahnen blieben vernachlässigt, nur Marienburger konnten sich eine Kleinigkeit besser stellen. Franzosen und Lombarden erholt, ebenso die übrigen österreichischen Bahnen wieder besser. Sehr lebhaftes Geschäft fand auf dem Gebiete der Schiffahrtsaktien statt, welche infolge von Deckungen ihre gestrigen Schlußkurse nicht unwesentlich überholen konnten; so waren Gotthard 2, Nordost 2,60, Union 2,60 Proz. besser. Auch Mittelmeer zogen 1 Proz. an. Warschau-Wiener lebte still. Von Bergwerken wurden Bochumer bevorzugt, während Laura und Dortmunder still blieben. Russische Anleihen durchweg abgeschwächt, aber still. Für Ungarische Goldrente und Italiener war ein erster Kurs kaum zu ermitteln. Egypter behauptet. Die Haltung befestigte sich sehr bald wieder und zog die Mehrzahl der Kurse an. Neben Schweizerbahnen, welche fortgesetzt in großen Beträgen, besonders für frankfurter Rechnung gekauft wurden, wurden auch Montanwerthe lebhaft gehandelt. Die Kurse von Bochumer stellten sich einige Prozent besser, auch Laura und Dortmunder zogen an. Banken und Eisenbahnen blieben vernachlässigt aber fest. Russische Werthe vorwiegend schwächer. Schluß still, wie schon telegraphisch gemeldet. — An der Getreidebörse erfreute sich der Markt für Brotgetreide ziemlich lebhafter Umsätze. In Weizen fanden per Juli-Aug. starke Verkäufe der Baissepartei statt, welche den Preis nicht unwesentlich drückten, alsdann intervenirte für denselben Termin wieder ein Haus der Gegenpartei, und da auch festere österreichisch-ungarische Meldungen vorlagen, konnten Preise wieder ca. 1 M. anziehen. Juni-Juli bleibt von diesen Schwankungen weniger berührt, da die Unternehmung für diesen Termin aufrecht erhalten wird. Roggen wurde seitens südrussischer Kommissionsfirmen auf Lieferung flott verkauft und konnte sich erst später wieder etwas befestigen. Hafer hatte nur ein kleines Geschäft und auch Rüböl ging über engste Verkehrsgrenzen nicht hinaus. Spiritus sehr still; nach anfänglicher Flaue trat eine kleine Befestigung ein, doch hielten sich die Kurse immer noch unter gestrigem Stande.

— Der Kurs, zu welchem die hundert Mill. dreieinhalbprozentiger Reichsanleihescheine am 5. Juli zur Zeichnung gestellt werden, beträgt laut Prospekt 99 Prozent. Zeichnestellen sind die Reichsbank und deren gesammte Zweiganstalten, die preußische Seehandlung, sowie die Firmen S. Bleichröder, Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Mendelssohn & Comp., Robert Warschauer & Co., Dresdener Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius & Co., sämmtlich in Berlin, M. A. v. Rothschild & Söhne, Frankfurt a. M., Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln und Norddeutsche Bank in Hamburg. Der gestrige Kurs der der alten dreieinhalbprozentigen Reichsanleihe war 99.70 Prozent. Der Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 M., welche mit laufenden Zinsscheinen vom 1. Juli d. J. ab versehen werden. Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Zinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Bei der Zeichnung ist eine Kaution von 5 Proz. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Subskriptionsstelle als zulässig erachten wird. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 18. Juli d. J. ab gegen Zahlung des Preises abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

⅕ des zugetheilten Betrages am 18. Juli d. J.,
⅕ „ „ „ spätestens bis 20. Aug. d. J.,
⅕ „ „ „ „ 6. Sept. d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis inkl. 10,000 M. sind ungetheilt am 18. Juli d. J. zu reguliren.

— Die Norddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft setzte die Dividende auf 2¾ Proz. fest.

— Bochumer Gußstahl-Bergwerk. Der Kurs dieser Aktien war gestern im Laufe der Börse nicht unwesentlich steigend und zwar auf das Gerücht, daß die Dividende für das ablaufende Geschäftsjahr auf 6 Proz. zu schätzen sei.

* Brüssel, 30. Juni. (Telegr.) Das Brüss. Journ. meldet: Sämmtliche Stahlfabrikanten Belgiens waren hierselbst versammelt behufs Organisirung des Kampfes gegen die deutschen Stahlwerke.

— Anläßlich der heutigen Abtrennung der Dividendenscheine stellt die B.-Ztg. unter Vorbehalt nachstehende Schätzungen der voraussichtlichen 1886/87er Dividenden zusammen: Braunschweigische Jutefabrik 6—7 Proz., Crölliuher Papierfabrik 10 Proz., Vereinigte Leopoldshaller chemische Fabriken 5—5½ Proz., Stassfurter chemische Fabrik 7—8 Proz., Zeitzer Maschinenfabrik 16 Proz., Hagener Gußstahlverein 2 Proz., Luise Tiefbau 3½ Proz., Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein 7 Proz. für die Aktien und 6 Proz. für die Stammprioritäten, Schwartzkopfsche Maschinenfabrik 32—35 Proz., Maschinenfabrik Freund 6 Proz., Görlitzer Maschinenfabrik 6 Proz. Voraussichtlich leer ausgehen werden die Aktionäre der Konsolidirten Redenhütte, Dortmunder Bergbau-Gesellschaft (Lit. A.), Harpener Bergbau-Gesellschaft, Hörder Bergwerksverein (welcher vielleicht einen Bruchtheil Dividende auf die Aktien zu vertheilen in der Lage sein dürfte), Hochdahl, Köln-Müllener Bergwerksverein, Schlesische Kohlenwerke, Wissener Bergwerk, Hannoversche Maschinenfabrik, Nienburger Eisengießerei und Märkischen Maschinenbau-Anstalt.

Halle, 30. Juni. (Mehlbörse.) Preise für 100 K. netto Weizenmehl 00 26,50—28,00 M., Weizenmehl 0, 24,50—26,00 M., Roggenmehl 0 20,00—20,50 M., Roggenmehl 0/1 19,00—19,50 M., Futtermehl 12,50 M., Roggenkleie 9,50 M., Weizenkleie 9,00 M., Weizenschalen 8,50 M., Haidemehl 29,00 M. Stimmung flau.

Der Vorstand des Mehl-Börsenvereins.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

		Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Halle, Unterh.	30. Juni	+1.72	1. Juli	+1.72	—	—
Trotha, „	„	+1.60	„	+1.58	0.02	—
*Kalbe, Oberp.	29. Juni	+1.36	30. Juni	+1.35	—	—
do. Unterp.	„	+0.44	„	+0.40	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2.30	„	+2.28	0.02	—
do. Unterpegel	„	+0.10	„	+0.04	0.06	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2.28	„	+2.32	—	0.04
do. Unterpegel	„	+1.26	„	+1.25	0.01	—
Artern, Brückenpegel	„	+0.60	„	+0.52	0.08	—
		Moldau. Iser. Eger. Elbe.				
Budweis	28. Juni	-0.44	29. Juni	-0.30	—	0.14
Prag	„	-0.24	„	-0.19	—	0.05
Jungbunzlau	„	+0.02	„	+0.03	—	0.01
Laun	„	-0.32	„	-0.30	—	0.02
Pardubitz	„	-0.10	„	-0.10	—	—
Brandeis	„	-0.13	„	-0.16	0.03	—
Melnick	„	-0.24	„	-0.23	—	0.01
Leitmeritz	„	-0.40	„	-0.38	—	0.02
Aussig	„	-0.50	„	—	—	—
Dresden	„	-1.15	„	-1.20	0.05	—
*Tergau	29. Juni	+0.76	30. Juni	+0.69	0.07	—
*Wittenberg	„	+1.06	„	+1.06	—	—
*Roßlau	„	+0.66	„	+0.65	0.01	—
*Barby	„	+1.03	„	+0.99	0.04	—
*Magdeburg	„	+1.00	„	+1.00	—	—
*Tangermünde	„	+1.45	„	+1.43	0.02	—
*Wittenberge	„	+1.25	„	+1.21	0.04	—
*Dömitz Peg.	„	+0.64	„	+0.60	0.04	—
*Lauenburg	„	+0.80	„	+0.76	0.04	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 29. Juni 1887.

Anhaltische Elbstrecke.

1.50 m zwischen Vockerode und Roßlau km 248.0

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 29. Juni 1887.

1.20 m unterhalb Alsleben am Sandhorst.

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 30. Juni. Staatssekretär v. Boetticher ist gestern abend aus Friedrichsruh hierher zurückgekehrt. — Minister v. Goßler wird morgen aus Ostpreußen wieder hier erwartet. — Bezüglich der Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Regierung über die Freilassung des verurtheilten Köchlin-Claudon bemerkt die „Kreuzzeitung," daß solche Verhandlungen allerdings stattfänden; von einer baldigen Freilassung könne aber nicht die Rede sein. Allein es stehe zu vermuthen, daß man zu einem Verfahren ähnlich dem in der Landesverrathssache des dänischen Kapitäns Saurow gelange, das will sagen, dem Köchlin-Claudon einen Theil seiner Strafe im Gnadenwege erlaßt.

Köln, 1. Juli. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Bei Mülheim ist gestern wieder ein Personenzug entgleist. Keine Beschädigungen.

Vorliegender Nr. 151 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870702010/fragment/page=0003

Zur **Reise-Saison** empfehle:

Staubmäntel, Gummi-, Regenmäntel

in großartiger Auswahl.

Bruno Freytag.

Total-Ausverkauf

wegen

Verlegung meines Geschäftslocals

nach

Kleinschmieden 10.

Einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die Nachricht, daß ich in kurzer Zeit mein Geschäftslocal nach

Kleinschmieden Nr. 10

verlege. Um mir die Umzugskosten zu verkleinern, habe ich meine **sämmtlichen Waarenbestände** im Preise so herabgesetzt, daß dem mich beehrenden Publikum die seltene Gelegenheit geboten ist, **reelle gute Waaren**, welche in jedem Haushalt als Bedarfsartikel gebraucht werden, zu einem **noch nie dagewesenen billigen Preise** zu kaufen.

Zum Ausverkauf kommen:

Handschuhe in **Seide** à Paar 60 Pfg., sonst 1 Mk.
Handschuhe in **Zwirn** à Paar 30 Pfg., sonst 60 Pfg.
Tricottaillen, ganz schwere Winterqualität, 3,50 Mk., sonst 5 und 6 Mk.
Corsetts, extra hoch, 1,50, 2, 3 Mk., sonst das Doppelte.
Sämmtliche Besätze zu **Kleidern**, bestehend aus **Perlgalons, Perlblättern, Perleinsätzen**, 50% unter reellem Werth.
Plüsche u. **Sammete**, Meter 3 Mk., sonst 4 u. 5 Mk.
Knöpfe, das Dutzend von 10 Pfg. an bis zu den elegantesten, 30% unter Werth.
Wolle, Wollwaaren, Tricotagen, Wäsche, Rüschen, Spitzen, Bänder, Futtersachen verkaufe ebenfalls 25% unter reellem Werth.

Gustav Blochert,

Große Klausstraße 41.

Aufträge nach außerhalb werden prompt und gut ausgeführt.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

der vereinigten Tischlermeister (E. G.)

Kl. Steinstraße 6. zwischen Amtsgericht und Bankverein. **Gegründet 1832.**

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel von den einfachsten bis zu den feinsten.

Complette Zimmer-Einrichtungen.	Eigene Tapezierer-Werkstätten.	Solide Preise. Transport gratis.	Ganze Ausstattungen.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik,

Begründet 1843.

Inh. Otto Blau, Gr. Ulrichstraße 57.

Bei Beginn der **Conservirung** von **Früchten** empfiehlt den geehrten Herrschaften ihre **Bestellungen** gütigst bald aufgeben zu wollen.

Es werden **nur tadellose reife Früchte** verwendet, mit **wenig Zucker** eingesotten, und stellt sich der Preis bei **jetziger Bestellung** wesentlich **billiger** als beim Einkauf **nach der Frucht-Saison. Preiscourante gratis und franco.**

Bieling & Richter,

Eisleben, Freistr. 14,

Bechstein, Schwechten, Feurich, Franke' Kaps, Apollo, Mand, Rosenkranz, Zeitter & Winkelmann u. a. m.

Kreuzsaitige Flügel und Pianinos

Rmk. 400—3500.

Cassa-Schränke,

anerkannt amtlich erwiesenes Fabrikat, **nicht wie** größtentheils angebotenes werthloses Fabrikat, sowie **Cassetten, Copirpressen** empfiehlt

Rud. Speck, Halle a. S., Marienstraße 8.

Am **Sonnabend den 2. Juli d. J.** findet ein

Extrazug nach Hamburg

statt, zu welchem gleichzeitig Retourbillets nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Cuxhaven, Helgoland (sowohl über Harburg-Cuxhaven als auch ab Hamburg mit Dampfschiff „Freia") zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben werden. Die Billets sind 3 Wochen gültig.

Abfahrt von Leipzig 1,05 Nachmittags,
" Halle 1,49 "
" Cöthen 2,36 "

Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus der auf dem Bahnhofe aushängenden Bekanntmachung zu ersehen und auch in der Billetexpedition daselbst zu erfahren.

Magdeburg, den 24. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück

am Sonntag den 3. Juli 1887.

Abfahrt Leipzig	5 Uhr	10 Min.	Mgs.	Abfahrt Thale	7 Uhr	20 Min.	Abds.
" Schkeuditz	5 "	30 "	"	Ankunft Cönnern	9 "	16 "	"
" Halle a/S.	5 "	57 "	"	" Halle a/S.	10 "	15 "	"
" Cönnern	7 "	08 "	"	" Schkeuditz	10 "	48 "	"
Ankunft Thale	9 "	00 "	"	" Leipzig	11 "	06 "	"

Fahrpreise: ab Leipzig, " Schkeuditz, " Halle, " Cönnern } II. Cl. 6 ℳ — ₰. III. Cl. 4 ℳ 50 ₰.
ab Leipzig, " Schkeuditz, " Halle, " Cönnern } II. Cl. 4 ℳ 50 ₰. III. Cl. 3 ℳ — ₰.

Magdeburg, den 23. Juni 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag den 3. Juli cr.

Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.
Theater: **Aschenbrödel.** Anfang 5 Uhr.
Abends: **Ball** im **Kursaal.**

Wohnung mit Pension im **Bade** selbst täglich à Person ℳ 3,50.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. **Weine** aus den best renommirtesten Häusern, **Biere ff.**

Jeden **Dienstag, Mittwoch** und **Freitag** von Nachmittag 4 Uhr **Concert.**

Max Schwarz, Bade-Restaurateur.

NB. Für Geschirre **Stallung** reichlich vorhanden.

Am 12. Juli cr. Mittags 1 Uhr findet der große

historische Festzug

in altdeutschen Trachten, 15. Jahrhundert, in **Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.,** statt, wozu Freunde dieses Festes hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt gehörige **Obstnutzung** im großen und kleinen **Büngstanger**, in der **Maulbeerplantage** und im **Flutbgraben an der Pulverbrücke** soll am

Montag den 4. Juli
Nachmittag 4 Uhr

im **Rathskeller** hierselbst **öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.**

Auf Verlangen ist die Hälfte der Pacht im **Termin zu zahlen.**

Aisleben a/S., den 28. Juni 1887.

Der Magistrat.
Eichel.

Schiefertafeln.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt wieder alle Sorten **Schul-Schiefertafeln** auf Lager habe und empfehle, 20% billiger ein mindestens ebenso gutes Fabrikat als das amtlich empfohlene. **Weichholztafeln**, ich führe nur die gute B-Tafel, in Schiefer-Qualität ebenso gut als Hartholztafeln, mit sauber gearbeiteten Rahmen, zu **außerordentlich billigen Preisen.**

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Seebad Wansleben.

Sonntag den 3. Juli
von Nachmittag 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
C. Röhrborn.

Bruckdorf.

Sonntag den 3. Juli ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
Ed. Grosse.

Schlettau.

Nächsten **Sonntag** von Nachmittag 3 Uhr ab **Ball,** wozu freundlichst einladen **Die jungen Mädchen.**

Grüne Tanne bei Zöberitz.

Sonntag den 3. Juli
Tanzmusik,
Abends **Feuerwerk** im Rosengarten.
Es ladet ergebenst ein **H. Henkel.**

Schlettau.

Zum Tanzvergnügen

Sonntag den 3. Juli ladet freundlichst ein **C. Wernicke.**

Seebad Wansleben.

Temperatur des Wassers 19° R.
C. Röhrborn.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7¼ Uhr wurde uns nach schwerem Ringen ein **kräftiger Junge** geboren.

Barby, den 29. Juni 1887.

Dr. **Schenk** und Frau
Margarethe geb. Schwabe.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach sechsmonatlichem Krankenlager mein innigstgeliebter Sohn, der Postassistent **Otto Ulrich** im Alter von 24 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigt die trauernde Mutter

Cracau, den 30. Juni 1887.

Wittwe **Ulrich.**

En gros. Friedrich Koch. En detail.

Erstes Geschäft Leipzigerstrasse 71 und 110 zweites Geschäft.

Empfehle nach beendeter Saison

Filz-, Stroh-, Stoffhüte, Mützen, Shlipse, Handschuhe, Schirme und Hosenträger zu herabgesetzten billigsten festen Preisen.

Neu! Ventilations-Hut, Deutscher Turner- und Schützenhut. Neu!

Neu! Deutsche Herbstmoden 1887. Neu!

Bestellungen von Maaßhüten werden genau nach Aufgabe gefertigt.

Soolbad Sulza (Station der Thüringer Staatsbahn). Eröffnet den 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte Dr. Sänger, Dr. Schenk und die Badedirektion.

Montag den 4. Juli habe wiederum eine sehr große Auswahl vorzüglicher Belgischer Spannpferde.

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Ein Transport Altenburger hochtragender u. neumilchender Kühe und Fersen, sowie sehr schöner Simmenthaler sprungfähiger **Zuchtbullen** ist wieder eingetroffen.

Otto Heilmann, Merseburg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870702010/fragment/page=0004